Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 101 (1960)

Vorwort: Der Name Jesus sig ywer Gruoss!
Autor: Pilgrim

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresende und Jahreswende verlangen Rückblick und Ausschau. Die große Welt, die infolge künstlicher Distanzüberwindung mit jedem Jahr kleiner und leider auch ehrfurchtsloser wird, blickt teils überheblich, teils neidisch oder staunend, zu jenen Feuerzeichen empor, welche Sputniks und Luniks und ferngelenkte Raketen als Propagandaschrift wissenschaftlicher, technischer und politischer Machterweiterung ans Firmament schreiben. Merkwürdigerweise ist die Menschheit durch die 'Eroberung des Weltalls' dem allmächtigen Schöpfer bis heute nicht näher gekommen; sie erkühnt sich vielmehr zur frevelhaften Lästerung, „der wissenschaftliche Mensch habe den Schöpfer übertrumpft" und seine bisherige Machtstellung ins Wanken gebracht. Gott läßt seiner nicht spotten. Die 'Früchte seines Zornes' sind allgemeine Friedlosigkeit und lähmende Angst unter den Völkern der Erde. Jeder fürchtet sich vor Macht und Hinterlist seines Nachbarn und vor den möglichen Explosionen des kommenden Tages.

Wir 'frommen Unterwaldner', wie man uns ehedem nannte, machen den technischen und geistigen Konkurrenzkampf der Giganten nicht mit. Aber wir sind, ob wir wollen oder nicht, ins große Ringen der Völker um Sicherheit, Frieden und Weiterbestand miteinbezogen. Noch sind Wallenstöcke und Titlis, Bürgenstock und Pilatus, Niederbauen und Brisen, die unsere Täler und Dörfer wehrhaft umschirmen, ein 'Wall uns von Gott'. Die Düsenjäger aber, die über dem Stanserboden die Schallmauer würziger Alpenluft knallend durchbrechen, zeigen uns laut genug an, daß auch wir mitten im dröhnenden Motorenzeitalter drin stehen.

Umso eifriger schaut ein gläubig vertrauendes Volk nach jenen Sternen aus, die wahren Frieden verkünden: jenen 'Frieden, der allwegen in Gott ist'.

Nidwalden hat im ablaufenden Jahr 1959 einen solchen Künder des Friedens gefeiert: **Bruder Konrad Scheuber ab Altsellen.** Aus Gruft und Grab der Vergessenheit ist er auferstanden. Der 400. Gedenktag seines Todes, von ganz Nidwalden zusammen mit seiner Heimatgemeinde Wolfenschießen würdig begangen, hat den Gottes- und Volksfreund als Landesvater wieder ins Zentrum unseres Vertrauens gerückt.

Konrad Scheuber wurde in jenem denkwürdigen Jahr 1481, als sein Großvater Bruder Niklaus von Flüe den entzweiten Eidgenossen zu Stans 'in dem namen des vatters, des suhns und des Heyligen Geystes' ein neues Verkommnis eidgenössischer Eintracht diktierte, geboren. Unter dem goldenen Friedensbogen, der Rütli und Ranft miteinander verbindet, stand seine Wiege, auf der

Wilershöchi am Altsellerberg. Hensli Scheuber und Dorothe von Flüe, Bruder Klausens älteste Tochter, haben sie gehütet.

Früh und dienstbereit ist Konrad Scheuber in die Geschäfte, Aufgaben und Lebensprobleme von Uerte und Dorfschaft, Gericht und Landrat hineingewachsen. Hier galt seine Sorge vorab dem Recht und der Gerechtigkeit jedes einzelnen Bürgers und dem väterlichen Schutz der Armen, Witwen und Waisen. Als Kriegsmann und Rottmeister ist er zum Schutz von Freiheit, Landesfrieden und Glauben elfmal mit der Fahne Nidwaldens ins Feld gezogen: in den Schwabenkrieg, in die blutigen Treffen der Mailänderzüge, auf die Schlachtfelder von Kappel und Gubel, wo eidgenössische Brüder um des Glaubens willen sich schlugen. Er hat die Uebel seiner Zeit — Machtgier, Goldrausch, Reisläuferei, Glaubenskrise und Sittenzerfall — miterlitten und miterlebt. Und immer stärker wuchs in ihm die Erkenntnis, daß ein Volk ohne 'Frieden in Gott' dem Untergang geweiht ist.

Die Landsgemeinde von 1543 hat den einfachen Bauern vom Altsellerberg zum Landammann von Nidwalden gewählt. Die Mitlandsleute schätzten an ihm den klaren Verstand, die reiche Lebenserfahrung, die Pflichttreue und den sittlichen Ernst, diese sichersten Grundlagen einer gedeihlichen Tätigkeit im öffentlichen Leben. Nur ein Jahr lang trug Landammann Scheuber Bürde und Amt dieser höchsten Verantwortung.

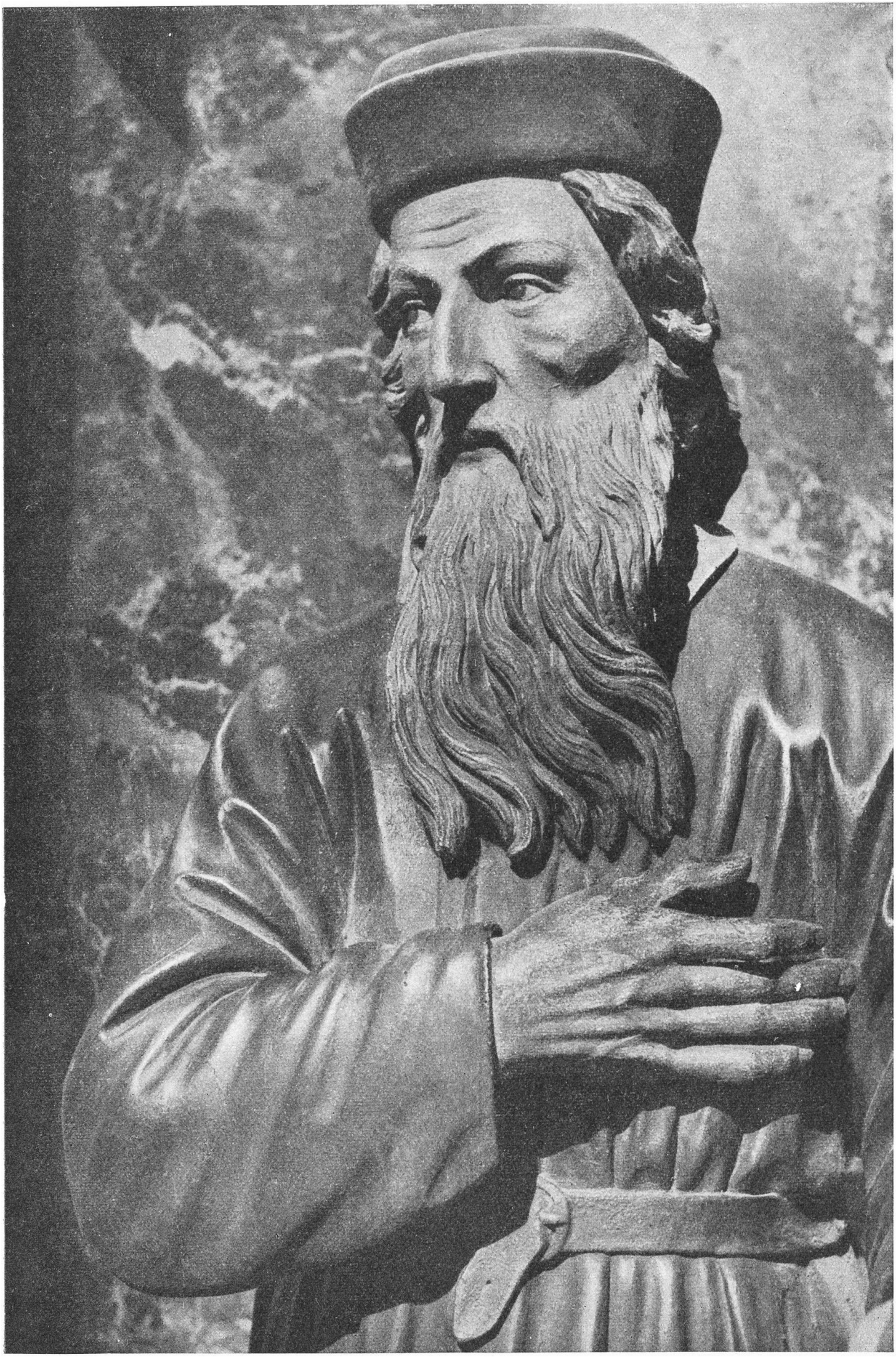
Im Herbst 1544 nahm er Abschied von Hausglück und Heimat und zog als Eremit und Gottesfreund in den Ranft. Drei Jahre lebte er hier in den Fußstapfen seines heiligen Ahns Bruder Klaus, ein Mann der Buße, des Gebetes und des guten Beispiels für das pilgernde Volk. Aber gerade der Zulauf dieses Volkes störte die Stille des Ranftes immer mehr, sodaß sich Bruder Scheuber entschloß, auf den Altsellerberg zurückzukehren und sich dort auf der 'Bettelrüti' eine Einsiedlerklause erbauen zu lassen.

Nidwalden hatte den Felsenmann des Glaubens in sturmbewegter Zeit so nötig, wie seinerzeit Obwalden den Friedensstifter Bruder Klaus. Immer wieder wurde seine Einsiedelei von leidgeplagten und ratsuchenden Landsleuten aufgesucht. Politiker vom Range eines Ritters Melchior Lussi oder eines Aegid Tschudi zogen Bruder Scheuber vor wichtigen Entscheidungen ins Vertrauen. — Ganz Nidwalden verehrte ihn als Fürbitter, Friedensvermittler und Landesvater.

Als er am 5. März 1559 seine Seele in die Hand des Schöpfers zurückgab, stand er im ganzen Land im Rufe eines Heiligen. Sein Beerdigungstag wurde zu einem Triumph der Verehrung und des Vertrauens. Anno 1602 übertrug man die Gebeine des ehrwürdigen Vaters feierlich in die St. Anna-Kapelle, 1663 in die neu erbaute Loreto-Kapelle. Nach dem Bau der jetzigen Wolfenschießer Pfarrkirche wurde Bruder Scheuber in einem erhabenen Sarkophag im Chor vor dem Hochaltar beigesetzt. Dieses Grab blieb durch Jahrhunderte das Ziel großer nidwaldnerischer Volkswallfahrten und Kreuzgänge. Ex Voto-Tafeln, Dankesgaben und regierungsrätliche Dokumente geben Zeugnis vom großen Vertrauen des Nidwaldner Volkes zu seinem Landesvater und vom großen Segen, den er vom Himmel her dem Lande je und je erflehte. Auf das 400-Jahr-Jubiläum hin erstand das Leben des Gottesfreundes in einer neu geschaffenen Biographie: „Bruder Konrad Scheuber, ein Ehren-würdiger Nidwaldner", der man willkommene Einkehr in alle Nidwaldner-Stuben wünschen möchte.

Aus 30 Holzgemäldetafeln, die aus dem Jahre 1652 stammen und durch hochgemute Stiftungen im Jubeljahre restauriert werden konnten, strahlt Bruder Scheubers Leben von der Wolfenschießer Kirchenfront ins Tal hinab. Möge seine heute noch gültige Botschaft „Fried ist allwegen in Gott!" über Dächer und Dörfer in die Herzen vieler dringen und Echo finden, auf daß das junge Jahr, das vor dem Tor der Weltgeschichte steht, ein Jahr des Heiles und des Segens werde für alle, die guten Willens sind.

Glaube, Gerechtigkeit und Friede sind die höchsten Güter eines Landes. Männer, die ihnen dienen und für sie wirken, werden Söhne Gottes und Freunde des Volkes genannt. In diesem Frieden schenke uns der allmächtige Gott ein neues, tapferes, demütig geweihtes Jahr!

Pilgrim

Bruder Konrad Scheuber 1481–1559 ▶
Aus: Vokinger, Die Kirche von Stans